

Uwe Hück auf Mobilisierungsmission: Der Porsche-Betriebsratsvorsitzende sprach vor 850 Metallern in der Tauberbischofsheimer Stadthalle

„Unser Tannenbaum brennt im Mai“

Von unserem Redaktionsmitglied
Sabine Holroyd

TAUBERBISCHOFHEIM. Uwe Hück ist so etwas wie eine Mensch gewordene Urgewalt. Mit seiner Größe von 1,86 Metern kann man ihn schon mal nicht übersehen. Ihn als schmales Handtuch zu bezeichnen, würde dem 108-Kilo-Mann auch nicht wirklich gerecht werden. Und wenn er dann erst mal am Rednerpult loslegt, sich so langsam in Rage redet, rot anläuft und am Ende einfach nur noch brüllt, dann fragt man sich, warum man ihm überhaupt ein Mikrofon gegeben hat.

Hätte er seine Rede am Dienstag nicht in, sondern vor der Tauberbischofsheimer Stadthalle gehalten,

„Es wird Zeit, dass wir uns nicht mehr einschüchtern lassen.“

UWE HÜCK, BETRIEBSRATSVORSITZENDER BEI PORSCH

hätte man ihn noch klar und deutlich in Dittigheim vernommen. Doch wenn man eine Mission hat so wie Uwe Hück, dann kommt man als Leisetreter anscheinend nicht weit. Die IG-Metall-Verwaltungsstelle Tauberbischofsheim hatte den Porsche-Betriebsratsvorsitzenden eingeladen, um die Metalller auf die Tarifrunde einzustimmen.

Im Interview mit Gewerkschaftssekretär Harald Gans hatte Jugendvertreter Nicolai Ruff (Woerner, Wertheim) zuvor betont, wie wichtig eine unbefristete Übernahme für Auszubildende sei. Lothar Harlacher, Betriebsratsvorsitzender beim Automobilzulieferer Getrag in Rosenbergl, hatte gesagt, dass Leiharbeit verboten gehört und dass seine Kollegen mit hundertprozentiger Sicherheit hinter den Forderungen der IG Metall stünden: „Mit einem Streik könnten wir in einem Atemzug ganz Europa still legen.“ Der Erste Bevollmächtigte Gerd Koch hatte sich über die „großartige Beteiligung“ und die Solidarität der Holzverarbeitenden Betriebe gefreut und gesagt: „Die IG Metall meint es ernst. Die Arbeitgeber müssen endlich Abstand nehmen von ihrer eingebauten Haltung. Es geht diesmal um Themen, die auch gesellschaftspolitisch gezeißelt sind.“

Und dann eilte Uwe Hück in die Halle. Unbeteiligte Beobachter hätten meinen können, er wäre mit seinem dreiteiligen schwarzen Anzug auf der falschen Veranstaltung. Doch schnell machte der Hüde, der am 22. Mai seinen 50. Geburtstag feiert, den 850 Metallern in der Halle klar, dass er einer von ihnen ist.

„Ich bin wirklich erbozt“

Die IG Metall-Offensive „Operation Übernahme“ scheint eines seiner Lieblingsthemen zu sein. Junge Menschen liegen dem Mann, der mit zwei Jahren seine Eltern bei einem Verkehrsunfall verlor und im Heim aufwuchs, am Herzen. So sehr, dass er gleich zu Beginn stimmlich zeigt, was er so draufhat. „Jetzt ist Schluss! Das kann nicht sein, was Ihr mit unseren Kindern macht!“ „Ihr“, das sind in diesem Fall die Arbeitgeber.

Junge Menschen hätten ein Recht auf eine gute Ausbildung, eine unbefristete Übernahme und auf die Gründung einer Familie. „Das müsste eine Selbstverständlichkeit sein!“, schreit er so laut, dass so manch ei-



Uwe Hück (oben) stieß mit seiner kämpferischen Rede bei den Metallern in Tauberbischofsheim auf große Resonanz. Die Stadthalle war brechend voll. Nach seiner Rede erhielt der Porsche-Betriebsratsvorsitzende nicht nur vom Ersten Bevollmächtigten Gerd Koch stehenden Applaus.

ner unwillkürlich den Kopf einzieht, und untermauert seine Wut noch mit dem Satz: „Ich bin wirklich erbozt. Ich nehme an, man kann es auch sehen und hören.“ Konnte man.

Mit der Diskussion um den Fachkräftemangel beschimpfte man die Kinder dieses Landes. „Wir Älteren haben die Verpflichtung, jungen Leuten einen guten Start ins Leben zu geben“, sagt Hück und erzählt, dass er zwei Kinder aus dem Heim, in dem er selbst heranwuchs, adoptiert hat. Sie sind heute 25 und 26 Jahre alt, der eigene Sohn 17. Der passionierte Thaiboxer kann auch mal ganz weich sein.

Doch dazu bleibt nicht viel Zeit. Die Zeichen stehen auf Sturm. Hück will nicht, dass „junge Menschen gegen Geld ausgetauscht“ und „Leiharbeiter in höchstem Umfang missbraucht“ würden. Die prekäre Beschäftigung, meint er, zerstöre die Demokratie: „Einen Sozialstaat kann man nicht mit „Ein-Euro-Jobs finanzieren. Dass Deutschland einen Niedriglohnsektor eingeführt hat“, jetzt ereifert er sich wieder, „das ist einfach beschämend“.

Menschen sollten „anständig arbeiten und auch anständig bezahlt werden“, ist seine Devise. Dann beklagt er die vielen „befristeten modernen Wanderarbeiter – ich dachte, so etwas gibt es nur in China“.

Es gibt übrigens auch etwas zu lachen bei Uwe Hück. Etwa, wenn er für den Eintritt in die IG Metall wirbt („Ich erwarte von jedem einzelnen, dass er sich organisiert, alle müssen mitmachen und mitkämpfen“) und quasi erläutert: „Ich bin nicht der 13. Jünger von Jesus – ich habe nicht die

Haarpracht und trage auch keine Sandalen“ oder dazu aufruft, negativen Umfrageergebnissen nicht zu glauben: „Was glauben Sie, was herausgekommen wäre, wenn Moses eine Umfrage gemacht hätte, ob sich das Meer spaltet oder nicht?“

Heiterkeit kommt auch auf, als er die Arbeitgeber nachhört, die ihm sagen „Herr Hück, Sie haben die Realität verloren! Sie machen unsere Wettbewerbsfähigkeit kaputt!“ Doch eigentlich ist auch für Lustigsein keine Zeit.

Sozialer Friede in Gefahr

In einem Billiglohnland sei auch der soziale Friede in Gefahr, deshalb müssten Mindestlöhne eingeführt werden – womit Hück („Ich bin stolz, ein Arbeiter zu sein“) beim letzten Tarifrundenthema angekommen ist, dem Gehalt. „Mit unserer Forderung von 6,5 Prozent sind wir bescheiden, das ist genau die richtige Zahl“, sagt der Arbeiterführer, der Wohlstand nur dann als angenehm empfindet, wenn „andere nicht darunter leiden“. „Es schmerzt mich persönlich“, sagt er, „dass es im Niedriglohnsektor schon jetzt eine große Altersarmut gibt.“ Am Schluss fasst er nochmals alle drei Themen – unbefristete Übernahme Auszubildender, mehr Mitspracherecht bei der Leiharbeit und 6,5 Prozent mehr Gehalt – zusammen. Und noch etwas: Die Laufzeit des neuen Tarifvertrages dürfe nur noch ein Jahr und keine zwei Jahre mehr betragen – „diesen Mist machen wir nicht mehr mit.“

Dann geht er noch mal in die Volen: „Ich will Feuer in Euren Augen sehen!“, ruft er laut und vernehmlich

und fordert die Metalller dazu auf, sich von ihren Hinterteilen zu erheben (er benutzt ein anderes Wort). „Es wird Zeit, dass wir uns nicht mehr einschüchtern lassen. Unser Tannenbaum brennt im Mai und nicht im Dezember.“

„Auch in dieser Tarifrunde kann man sich auf Tauberbischofsheim

verlassen“, versichert Gerd Koch, der Uwe Hück wie die meisten stehend applaudiert. Passend zur allgemeinen Kampf- und Aufbruchstimmung spielt die Band „Music Magic“, die für die musikalische Begleitung sorgte. „Strong Enough“.

Die Friedenspflicht endet am 28. April.

Führung im Museum am Dom WÜRZBURG. Die erste Führung im Museum am Dom in Würzburg durch die neue Sonderausstellung „Silvia Hatzl. Die zweite Haut“ findet am Sonntag, 22. April, um 15 Uhr statt. Die heute in Belgien lebende Künstlerin setzt sich in ihrem Oeuvre mit Kleidung und deren vielfältigen Möglichkeiten auseinander. Im Museum am Dom sind nun ihre „Skulpturenbilder“ in einer Ausstellung zu sehen. Silvia Hatzl hat im Untergeschoss des Museums mit ihren bisweilen monumentalen Arbeiten Raumsituationen wie auf einer Bühne inszeniert. Durch intensive Bearbeitung erhalten ihre Objekte eine höchst beeindruckende Ästhetik, die u.a. die Endlichkeit aller Dinge reflektiert. Die Ausstellung ist noch bis zum 22. Juli im Museum am Dom zu sehen.

Vernissage für Kinder WÜRZBURG. Im Museum am Dom in Würzburg findet am Samstag, 21. April, um 15 Uhr eine Vernissage für Kinder zur Ausstellung „Silvia Hatzl. Die zweite Haut“ statt. Die Künstlerin, die heute in der Nähe von Brüssel lebt, hat ganz eigenwillige Kleidungsstücke geschaffen, die nun im Museum am Dom in einer eigenen Ausstellung zu sehen sind. Die Kinder lernen diese bei einer eigenen Vernissage näher kennen. Dazu ist eine Anmeldung erforderlich unter Telefon 0931/38665600.

Feldenkrais-Kurs

SCHÖNTAL. Feldenkrais lässt festgehaltene Energie wieder frei fließen, ist wohltuend, stärkend und bringt in Bewegung. Interessierte sind ab Montag, 23. April, wöchentlich jeweils Montagmittags im Bildungshaus Kloster Schöntal willkommen. Christiane Albrecht wird von 15.15 bis 16.30 Uhr fachkundige Anleitung für diese Bewegungsübungen geben. Beim Feldenkrais können gewohnheitsmäßige Verhaltensweisen, die zu Einschränkungen führen, erkannt und verändert werden. Eine umfassende Erweiterung von Körperhaltung, Selbstwahrnehmung und Koordination ist dadurch möglich. Anmeldung und Info: Katholische Erwachsenenbildung Hohenlohekreis, Telefon 07943/894-335, e-Mail: kebhohenlohe@kloster-schoental.de.

Sonderfahrt: Am Sonntag, 29. April, geht es vom Taubertal nach Bamberg

Mit dem Dampfzug unterwegs

ODENWALD-TAUBER. Große und kleine Eisenbahnfreunde nehmen jedes Jahr an der Dampfzug-Sonderfahrt teil und sorgen regelmäßig für restlos verkaufte Sitzplätze. Auch in diesem Jahr startet der Dampfzug am Sonntag, 29. April, wieder mit gut gefüllten Waggons.

Selbst diejenigen, die sich bis jetzt noch keine Plätze gesichert haben, müssen nicht auf die Fahrt verzichten: Noch sind in den Vorverkaufsstellen Karten erhältlich. Den Gästen aus dem Taubertal stehen folgende

Einstiegsstellen zur Verfügung: Tauberbischofsheim (9.40 Uhr), Landa (9.58 Uhr), Grünfeld (10.10 Uhr) und Wittighausen (10.20 Uhr).

Außer Einzelfahrtscheinen werden auch Familienkarten angeboten, die zwei Erwachsene und alle eigenen Kinder im Alter von sechs bis 16 Jahren zur Mitfahrt berechtigen. Kinder bis zu sechs Jahren können kostenfrei teilnehmen. Dampfzugfreunde können sich bei folgenden Vorverkaufsstellen einen Platz für den Sonderzug vom Taubertal in die

Kultur- und Bierstadt Bamberg sichern: Tourismusverband „Liebliches Taubertal“, Telefon 09341/82-58 06; Fremdenverkehrsgesellschaft Romantisches Wertheim, Telefon 09342/93 50 90; Verkehrsgesellschaft Main Tauber, Telefon 09343/62 14 35.

i Ausführliche Informationen zur Dampfzug-Sonderfahrt sind beim Tourismusverband „Liebliches Taubertal“, Gartenstraße 1, 97941 Tauberbischofsheim.

ANZEIGE

DB BAHN

Bis zu 5 Personen. 1 Tag. Ab 9,60 Euro.
Infos: www.bahn.de/freizeit-rhein-neckar

Tickets gelten innerhalb der Verkehrsverbünde auch in:

Rein ins Erlebnis!
Mit Ihrem **Baden-Württemberg-Ticket**,
Rheinland-Pfalz-Ticket oder
VRN-Ticket 24 PLUS in die Freizeit ab nur 9,60 Euro.

Mit uns zu den schönsten Ausflugszielen in der Region.

- Mit dem **Baden-Württemberg-Ticket** oder dem **Rheinland-Pfalz-Ticket** zahlt eine Person 21 Euro, jede weitere Person nur 4 Euro (max. 4 Mitfahrer). Vorteil für Eltern/Großeltern (1 oder 2 Erwachsene): Eigene Kinder/Enkel unter 15 Jahren fahren kostenlos mit.
- Mit dem **VRN-Ticket 24 PLUS** für bis zu 5 Personen ab 9,60 Euro, Alleinreisende fahren mit dem VRN-Ticket 24 ab 5,50 Euro.
- Weitere Informationen, Ausflugsstipps sowie Kauf von Baden-Württemberg-Tickets und Rheinland-Pfalz-Tickets unter www.bahn.de/freizeit-rhein-neckar

Die Bahn macht mobil.

S Bahn RheinNeckar

Fotos: © RPT GmbH/D. Ketz; iKL Kaiserlauren GmbH; FunForest GmbH